

An die
Vorsitzende der
Ständigen Publikumskonferenz der
öffentlich-rechtlichen Medien e. V.
Frau Maren Müller
Hofer Straße 20 a
04317 Leipzig

30. Juli 2014

Ihr Schreiben vom 14. Juli 2014

Sehr geehrte Frau Müller,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14. Juli 2014, mit dem Sie in Sachen „Günther Jauch“ vom 15. Juni 2014 eine Programmbeschwerde eingelegt haben.

Zunächst einmal freut es mich, dass Sie sich als Publikumskonferenz für einen guten und fairen Journalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk einsetzen. Das tun wir als ARD und NDR nämlich auch. Dem kritischen Dialog stellen wir uns nicht nur - wir führen ihn sogar gerne, da er unsere Sensibilität im Umgang mit den eigenen Sendungen stärkt. Ich möchte Ihnen zusätzlich versichern, dass wir nicht nur in den Redaktionen und Abteilungen unsere Sendungen kritisch besprechen, sondern diese auch im Kreis der ARD und mit unseren Gremien diskutieren. Gerade ein „publizistisches Aushängeschild“ wie die Sendung „Günther Jauch“ steht hier besonders im Fokus.

Nun zu Ihrer Kritik: Die von Ihnen kritisierte Textstelle wurde sehr deutlich als Zitat gekennzeichnet. Dieses Zitat wurde ganz offensichtlich von einem Angehörigen der Volksgruppe der Sinti und Roma selbst vor Gericht geäußert und im Beitrag unmittelbar mit einem Sprechertext verbunden, der die Aussage in Frage stellt. Ich kann daher nicht erkennen, dass der NDR hier gegen die ihm im NDR-Staatsvertrag auferlegten Programmgrundsätze verstoßen hat. Eine ausführliche Stellungnahme der Redaktion von „Günther Jauch“ finden Sie anbei.

Ich hoffe, Sie verfolgen unsere Programme weiterhin mit kritischer Distanz und Sympathie.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Lutz Marmor'.

Lutz Marmor

Stellungnahme der Redaktion „GÜNTHER JAUCH“ zu der Kritik der Ständigen Publikumskonferenz der öffentlich-rechtlichen Medien e.V. vom 14. Juli 2014

In der Sendung „Albtraum Einbruch - Wie sicher sind wir in der eigenen Wohnung?“ vom 15. Juni 2014 haben wir mehrfach zwei Punkte deutlich gemacht: Der überwiegende Teil der ermittelten Tatverdächtigen ist deutscher Herkunft. Und: Insgesamt mangelt es den Ermittlern noch an einer ausreichenden Erkenntnislage.

Innerhalb des kritisierten Einspielfilms lautete der Eingangssatz: „Wir sind Diebe und gehen klauen“. Im Folgenden schildern wir den sogenannten „Fall Milo“, der publiziert und uns auch durch die Polizei in Köln bestätigt wurde. Der Fall des verurteilten Straftäters „Milo“ wurde uns von unserem Gast Egbert Bülles in allen genannten Fakten bestätigt. Vor allem dahingehend, dass es sich um einen Einzelfall handele. Egbert Bülles ist dieser Fall aus seiner aktiven Zeit als Oberstaatsanwalt in Köln bekannt.

Bewusst stellten wir über das genannte „Milo“-Zitat hinaus - es gäbe „jede Menge Roma-Gruppen, die überall einbrechen gehen“ würden - keinerlei Bezug zu Sinti und Roma her. Das Zitat von „Milo“ ist die einzige Stelle der Sendung, in der das Wort „Roma“ fiel. Vielmehr haben wir stets von „mobilen Tätern“ und von Banden aus Ost- und Südosteuropa gesprochen. Selbst in diesem Zusammenhang aber haben wir (siehe oben) stets deutlich gemacht, dass es sich vielfach um Vermutungen handele, die sich nicht statistisch belegen ließen. Demzufolge texteten wir innerhalb des kritisierten Einspielfilms auch:

„Mobile Täter nennt das LKA solche Banden, hinter denen man einen Großteil der Einbrüche vermutet. Eine Vermutung, weil es statistische Zahlen bislang nicht gibt. Die Täter sind schwer zu ermitteln.“ Und: „Im Kampf gegen Einbrecherbanden haben die Ermittler noch mehr Fragen als Antworten.“

Wir konzedieren, dass eine weiterreichende textliche Abgrenzung der in dem Einspielfilm zitierten Termini („Roma“ und „osteuropäische Banden“) in der Rückschau wünschenswert erscheint.

Zudem ließen wir in dem Film Hans-Josef Lemper vom Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen zu Wort kommen. Er führt sachlich aus:

„Wir haben im Augenblick 374 Tatverdächtige, davon ist etwa die Hälfte mit Staatsangehörigkeiten aus südosteuropäischen Ländern. Hinter sehr vielen dieser reisenden osteuropäischen Banden steckt ein kluger planerischer Kopf, der sehr streng und stringent seine Gruppe führt und den Hauptteil der Beute für sich einbehält.“

Zahlreiche Landeskriminalämter haben uns in der Recherche der Sendung aus ihren Bundesländern telefonisch ähnliche Zahlen nennen können.

Zudem ordnete Bundesinnenminister de Maizière die Problematik reisender Einbrecherbanden sachlich und ohne jeden Abstammungsbezug wie folgt ein:

„Wir haben ungefähr 31% der Tatverdächtigen, das sind ja wenig genug wegen der geringen Aufklärungsquote, sind nicht-deutsche Tatverdächtige. Und 20% sind die von denen wir gehört haben, die gar nicht in Deutschland leben und auffällig sind. Wenn man jetzt guckt wo kommen die her, so ist es ganz wesentlich Südost-Europa, wir sprechen auch von einer russisch-eurasischen organisierten Kriminalität, es gibt eine große Tätergruppe von Georgiern, wir haben oft sogenannte Residenten vor Ort, die gucken Wohngebiete aus, die leben hier und holen dann diese mobilen Gruppen ran, die einige Wochen hier sind, man kann anhand von Täterstrukturen, von Opferstrukturen sehen, wie entlang der Autobahnen, in Ballungsgebieten systematisch das abgegriffen wird, und deswegen brauchen wir eben nationale und internationale Zusammenarbeit. Aber es ist nicht drum herum zu reden, wir handeln bei den nicht-deutschen Tatverdächtigen ist es ganz überwiegend Südosteuropa, Rumänen, Bulgaren auch Türkei, Georgien, das ist die Gegend aus der die meisten Tatverdächtigen kommen.“

Unser Gast, Egbert Bülles, hat innerhalb der Sendung weder von Roma gesprochen noch ist einer der Gäste durch diskriminierende Parolen aufgefallen.

Bereits in der Phase der Vorbereitung der Sendung hat sich die Redaktion bewusst gemacht, welche Ressentiments gegen Roma bezüglich der Einbruchsproblematik in der Gesellschaft vorhanden sind und dass jedwede Stigmatisierung zu vermeiden ist. Diesem Grundsatz ist die Sendung konsequent gefolgt.

Zusammenfassend weisen wir deshalb den Vorwurf einer unseriösen und diskriminierenden Sendung entschieden zurück. Zu keinem Zeitpunkt wurden Sinti und Roma unter pauschalrassistischen Generalverdacht gestellt. Ein Verstoß gegen die Programmgrundsätze § 7 (2) sowie § 7 (3) liegt nicht vor.


Andreas Cichowicz
Chefredakteur Fernsehen